924C **Blondine mit Herz**

Susanne räkelte sich auf ihrer etwas abgeschabten Polstergruppe. Sie hatte zwar ihre Einrichtung noch bei weitem nicht verstaut, aber die heutigen “Klimmzüge“ im Gelände in Flühli hatten sie mehr geschafft als sie zuerst dachte. Unaufmerksam starrte sie auf den Bildschirm ihres Fernsehers, über den grade die News huschten und schob sich dabei hin und wieder ein paar Popcorns in den Mund. Sie ertappte sich, wie sie den Tag im Geiste an sich vorüberziehen liess und nervte sich, dass immer wieder Nico`s Gesicht die Überlegungen störte. Eigentlich studierte sie an der Lösung der anstehenden Probleme mit der Heuernte- und Mähvorrichtung herum. „Ein interessantes Projekt, wirklich interessant!“ murmelte sie vor sich hin.

Sie holte sich gerade einen kühlen Martini im Kühlschrank, als die Hausglocke schrillte.

„Wer um Himmelswillen macht denn mir um diese Zeit eine Aufwartung?“ brummte sie.

Als sie die Türe öffnete stiess sie einen Schrei aus: „Du Patty!“ Ihre Freundin stand vor der Türe. „Dich hätte ich jetzt zuletzt erwartet. Was treibt denn dich von Zürich nach Reiden?“

„Ich wollte unbedingt kontrollieren, ob man dich hier gut untergebracht hat“ lachte Patty und schloss ihre Freundin in die Arme.

„Und du nimmst den weiten Weg unter die Räder, nur um….. Nein, ich weiss, du wolltest sehen ob ich bereits einen neuen Verehrer habe, gib es zu du Biest!“ lachte Susanne.

„Hätte mich nicht erstaunt, wenn du bereits Besuch mit Bart gehabt hättest!“ Sie puffte Sue in die Seite.

Susanne kam mit einer Flasche weissem Aigle unter dem Arm aus der Küche zurück: „Du sagst sicher nicht “Nein“ zu diesem Tropfen, deinem Lieblings -wein.“

„Und wer fährt mich dann wieder nach Zürich zurück?“

„Musst du heute Abend nach Zürich zurück? Du hast ja immer geprahlt damit, du könnest kommen und gehen wann du willst in deinem Job“ grinste Susanne.

„Und wo sollte ich denn schlafen, hier in diesem Puff? Du hast ja kaum Platz für einen armen Wegelagerer.“

„Das ist sicher kein Problem. Das Bett hat Platz für zwei, wie damals vor einigen Jahren, als wir noch zusammen die Sonntage unter der Decke verbracht und unter der Decke Heftchen gelesen haben die nicht für uns gedacht waren. Weisst du noch?!“

„Aber nun erzähl doch du mal, wie haben sie dich aufgenommen, hier in der Provinz und am Arbeitsplatz? Du als Schreck der Männerdomäne Technik!“

Patty hatte sich immer gewundert, dass Susanne sich den Beruf einer Maschi -nenzeichnerin ausgewählt hatte, nach ihrer Ansicht ein ausgesprochener Beruf für Jungs. Als sie dann noch den Weg an die Ingenieur-Schule gewagt hatte, da verstand Patty die Welt nicht mehr. In dieser Zeit hatte sich ihr Kontakt auch auf wenige Treffen im Monat reduziert, was allerdings eher auf die Belastung durch Sue`s Studium zurückzuführen war als auf eine Abkühlung ihrer Freundschaft. Patty verlegte dann auch ihren Wohnsitz berufsbedingt nach Zürich. Kein Wunder flachte der Kontakt zwischen ihnen noch mehr ab. Nachdem aber Susanne ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hatte, suchte diese sofort die Verbindung wieder zu aktivieren, was Patty sehr freute. Ihre Freundschaft lebte wieder sichtlich auf. Patty hatte immer gehofft, Sue würde ihr nach Zürich folgen, was aber offensichtlich ein Irrtum war. Aber man kann sich ja gute, erfolgversprechend Jobs nicht aussuchen. Die ergeben sich und man packt zu oder nicht, hatte Susanne gesagt. Dadurch auch die Entschei -dung, den aktuellen Job in Reiden zu übernehmen.

„Und wie sieht es bezüglich männlicher Kandidaten aus in dieser Firma? Hat es einige darunter, die es sich lohnen würde….?“

„Du mit deinem Männermaterial!“ Susanne lachte, „meinst du wirklich ich hätte den Job angenommen um mir hier einen Bauernburschen zu angeln und mit ihm Kinder aufzuziehen? Du hast sie ja nicht alle!“ Susanne tat ganz ent –setzt. Aber das war ja ein Spiel, das sie beide schon jahrelang betrieben, bei jedem Wechsel in ein neues Umfeld. Patty hatte sie schon nach dem vorhan -denen “Männermaterial“ gefragt, als sie die Ingenieurs-Schule begonnen hatte. Dabei hatte sie in dieser Zeit nur ein einziges, kurzes Techtelmechtel mit einem Mitstudenten zustande gebracht, das aber bald wieder im Sande verlief. Die Anforderungen der Ausbildung liessen auch kaum Raum für ein richtiges Stu –dentenleben.

„Ausserdem kenne ich die verfügbaren jüngeren Herren ja noch kaum“ fuhr sie fort, „ ich war nur mit einem der Projektleiter vorgestern im Entlebuch, wo wir etwas neues versuchen bezüglich Heuernte an steilen Hängen……“ Sie beschrieb ihrer Freundin den Tag mit Niko, das Auf und Ab an den steilen Hängen und die wohlige Müdigkeit nach Erledigung der Arbeit am Abend.

„Und gefällt er dir?“ grinste Patty

„Was, gefällt er dir? Er ist ein Arbeitskollege, wie ich schon manchen erlebt habe.“

„ Du hast ihn aber ziemlich eingehend beschrieben.“

„He! Du tickst wohl nicht richtig! Ich habe den Arbeitstag beschrieben und nicht Nicola.“

„Lassen wir das!“ entschied Patty grinsend „ich kenne aber deine Tonfall, die Schwingungen in der Stimme. Wir kommen wohl noch darauf zurück, gele –gentlich!“ Damit war das Thema fürs Erste erledigt.

„Komm, erzähl mir lieber von dir. Was hast du erlebt in den letzten vier Wochen?“

Es wurde eine lange Nacht und spät schliefen sie ein, die beiden Freundinnen.